

Nach einem Jahrhundert des „Urbizids“ kehre der „sensible und lange flüchtige Geist der Städte“ in jenen Teilen Europas wieder, die durch das „Unglück des 20. Jahrhunderts“ auf besondere Weise ihre städtische Identität verloren hätten, so der Historiker Karl Schlögel in der Einleitung zu seiner Entdeckungsreise in die Städte des östlichen Europas (Marijampole oder die Wiederkehr Europas aus dem Geiste der Städte, München 2007). Das „Glück der wieder aufgegriffenen Kontinuität“, das Schlögel in Moskau, Sankt Petersburg, Oradea oder Kosiče erfährt, lässt sich dennoch kaum als bloße Wiedererweckung einer vergangenen Tradition und Kultur der europäischen Stadt jenseits des ehemaligen Eisernen Vorhangs beschreiben. Denn mit der Wiederkehr dieser Städte auf die europäische Landkarte kehrte auch ihre Geschichte in das europäische Bewusstsein zurück, zu der die zivilisatorische Kraft dieser Städte im 19. Jahrhundert ebenso gehört wie die Katastrophenerfahrung ihrer Zerstörung in den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts.

Kaum eine andere Stadt verdeutlicht die Glanz- und Schattenseiten der osteuropäischen Stadtgeschichte eindrucksvoller als das 1703 gegründete Sankt Petersburg, dessen Architektur- und Kulturgeschichte der hier vorliegende Katalog „Sankt Petersburg – Leningrad – Sankt Petersburg“ gewidmet ist. Als jüngste unter den europäischen Hauptstädten und Russlands „Fenster nach Europa“ wurde es mit Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der großen Laboratorien der europäischen Moderne, bevor es durch Revolution, Bürgerkrieg und Blockade nicht nur seine hauptstädtische Funktion sondern auch einen großen Teil der städtischen Eliten verlor. Vor diesem Hintergrund gewinnt die besondere architektonische Prägung der Stadt, die sich trotz der rasanten Industrialisierung im späten 19. Jahrhundert und der immensen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg zu großen Teilen erhalten hat, eine umso wichtigere Bedeutung für das Selbstverständnis des heutigen Sankt Petersburg als europäischer Stadt.

Mit seiner Exkursion nach Sankt Petersburg im Mai 2015 begibt sich das DFG-Graduiertenkolleg „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“ der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg auf eine Reise in dessen Architektur- und Kulturgeschichte, um am Beispiel dieser gleichermaßen europäischen, russischen und sowjetischen Stadt wichtige Aspekte der historischen Stadtentwicklung sowie des Transfers baukünstlerischen und bautechnischen Wissens seit dem 18. Jahrhundert zu erforschen. Dass diese Reise im 70. Jahr der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg und angesichts der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer deutschen Universität keinesfalls unbeschwert sein kann, versteht sich von selbst. Aber so wie zum Forschen nicht nur die Neugier gehört, sondern auch die Bereitschaft mit den eigenen Augen zu schauen und zu erleben, so ermöglicht auch das Reisen in die russische Gegenwart eine intensivere Auseinandersetzung mit der Geschichte der eigenen Nation. Diese Erwartung verdeutlicht auch das Programm der Exkursion durch die Einbeziehung der Themen „Zerstörung“, „Wiederaufbau“ und „Erinnerungskultur“.

Der vorliegende baugeschichtliche Katalog war ursprünglich als wissenschaftliche Übung für die Doktorandinnen und Doktoranden gedacht, um ihnen anhand systematisch ausgewählter Themen und Fragestellungen einen Einstieg in die Architektur- und Kulturgeschichte der Stadt Sankt Petersburg zu ermöglichen. Aus diesem Unterfangen haben sich schließlich einzelne, stärker von persönlichen Interessen geprägte Texte entwickelt, die allein in der freien Verantwortung der Autoren entstanden sind. Dass aus diesen Texten am Ende ein vorzeigbarer und lesenswerter Katalog für die Exkursion entstanden ist, verdanken wir vor allem dem unermüdlichen Einsatz der Doktorandinnen Zofia Durda, Julia Engel und Karoline Manfrecola. Ohne ihr technisches Wissen und redaktionelles Geschick, ohne ihre Beharrlichkeit und Geduld wäre dieser Katalog nicht in der Kürze der Zeit entstanden. Ein besonderer Dank gebührt ebenso dem Mercator-Fellow des DFG-Graduiertenkollegs Sergej Fedorov, dessen umfassende Kenntnisse der Sankt Petersburger Baugeschichte nicht nur die Themenfindung für diesen Katalog bestimmt, sondern das gesamte Exkursionsprogramm überhaupt erst möglich gemacht haben. Zudem soll an dieser Stelle abschließend der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die großzügige Unterstützung dieser Exkursion im Rahmen der Bewilligung für das DFG-Graduiertenkolleg gedankt werden.

*Albrecht Wiesener*